Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 106 (1938)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 20.287 • Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse. Telephon 27.422 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 21. Juli 1938 **106. Jahrgang • Nr. 29**

Inhaltsverzeichnis: † Mgr. Aloisius Scheiwiler, Bischof von St. Gallen. — Pius XI. gegen den Nationalismus. — Aus der Praxis, für die Praxis. Entspannung im deutschen Kulturkampf? — Schweizerische Bibeltagung. — Das Luzerner Passionsspiel. — Totentafel. — Kirchenamtlicher Anzeiger: — Sammlung von Paramenten für die zerstörten Kirchen in Spanien. — Lourdeswallfahrt 1938 der Schweizerischen Caritaszentrale.

† Mgr. Dr. Aloisius Scheiwiler
Bischof von St. Gallen

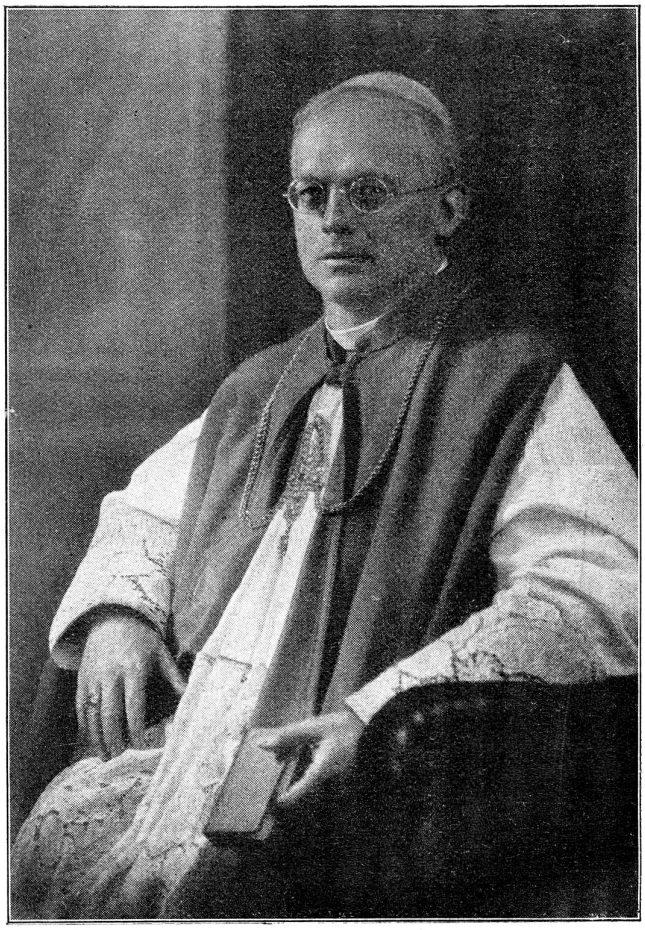
Gestern, 20. Juli 1938, abends, erreichte uns die Trauernachricht, dass der Bischof von St. Gallen um 3.15 Uhr nachmittags gestorben ist. Die Kunde kam unerwartet, da es nur im engsten Kreise bekannt war, dass der Oberhirte anlässlich seines letzten Romaufenthaltes zur Konsekration von Mgr. Hilarin Felder O. M. C. von einer fremdartigen Tropenkrankheit ergriffen worden war. An der Bischofskonferenz in Einsiedeln war der Verstorbene wiederum von dem heimtückischen Uebel überfallen worden. Schwerkrank überbrachte man ihn eilends ins Notkerianum nach St. Gallen und da ist nun die Auflösung erfolgt.

Wir erinnern uns an den 5. Oktober 1930, den Konsekrationstag des Verblichenen, als ob es erst gestern gewesen wäre. Es war eine Bischofsweihe von ganz besonderem Glanz, der von der hohen Gestalt des Konsekrators Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli ausging, ein in den Annalen der Kirche St. Gallens und der Schweiz unerhörtes Ereignis: der höchste Würdenträger der römischen Kurie verlieh dem sechsten Bischof der Diözese des hl. Gallus die Fülle des Priestertums.

Es war ein eigentümlicher Gegensatz: die fürstliche Erscheinung des purpurumflossenen Kardinals und die bescheidene des Handwerkersohnes und einstigen Arbeitersekretärs, der, im Bischofsornat durch die prächtig geschmückte Kathedrale schreitend, an David erinnerte, der in der Rüstung des Goliath sich nicht wohl fühlte.

In seiner glänzenden Rede am Bankett im katholischen Kasino hatte der Konsekrator von »Paulusfreuden«, aber auch von »düsteren Oelbergstunden« gesprochen, die das Geschick eines apostolischen Bischofs seien. Beides ist dem verblichenen Oberhirten zuteil geworden

Wie ein Kenner seines Priesterwirkens seiner Zeit in der Kirchenzeitung ausführte, galt die Sorge des Verewigten zeitlebens den gefährdeten Posten der Seelsorge. Nach glänzenden Studien in Einsiedeln, Innsbruck und Freiburg, bestand er in der Rekordzeit von 10 Semestern, von denen vier an der Universität Innsbruck, an unserer katholischen Alma Mater summa cum laude das Doctorat der Theologie. Nach kurzem Vikariat am Dome wurde dann der junge Gelehrte mit der pädagogisch und seelsorgerlich bedeutenden Stelle eines Rektors der katholischen Kantonsrealschule St. Gallen betraut. Was wäre heutzutags gefährdeter als eine konfessio-



nelle und dazu eine höhere konfessionelle Staatsschule! Vom genialen Sozialapostel Johann Jung, damals Religionslehrer an derselben Anstalt, wurde der Schulmann für die grosse Sache der werdenden christlichsozialen Organisation auf sozialem und politischem Gebiet begeistert. Der junge Geistliche brachte da schon ein heroisches Opfer: er verliess die hochgeachtete Stellung in der heimischen Hauptstadt und begab sich als erster christlich-sozialer Arbeitersekretär nach dem Babel an der Limmat, wo er nach der Aussage Eingeweihter ein wahres vierjähriges Martyrium erlitt, angefeindet von den Roten und selbst in den eigenen Reihen misskannt. Sein unermüdliches organisatorisches Wirken strahlte von Zürich in die ganze Schweiz aus. Es war eine überaus mühsame Gründer- und Pionierarbeit. Dann berief Bischof Rüegg die hervorragende Kraft wieder in die Heimat zurück. Hier galt es wieder Neuland zu bestellen: die neuerrichetete Pfarrei von St. Othmar seelsorgerlich zu organisieren. Neben dieser Pastorationsarbeit blieb der Pfarrer Zentralpräsident der christlichsozialen Organisationen, gründete zahlreiche neue Vereine in der ganzen Schweiz, fand immer wieder Zeit für Vorträge in- und ausserhalb St. Gallens. 1919 wurde Pfarrer Scheiwiler als Nachfolger von Prof. Jungs Domkatechet, und 1926 berief ihn Bischof Robertus Bürkler ins Domkapitel und betraute ihn mit der Leitung der Dompfarrei. Am 23. Juni 1930 wurde Pfarrektor Dr. Scheiwiler zum sechsten Bischof des Bistums St. Gallen gewählt.

Was soll die Feder über das nur achtjährige Bischofswirken des plötzlich von der Sense des Todes Hingemähten berichten? Es war ein unermüdliches Schaffen und Arbeiten, wie das ganze frühere Seelsorgeleben. Die »Oelbergstunden«, von denen der römische Kardinal gesprochen, blieben ihm nicht erspart. Ihn erbarmte des Volkes, das gerade in St. Gallen von der früheren Prosperität in seinen Arbeiterkreisen und rückwirkend in alle Stände einer eigentlichen sozialen Not verfiel. Er litt mit dem Volke, dessen Bedrängnisse ihm ans Herz griffen. Er suchte, so gut es ging, zu wehren. Grosse Sorgen bereitete ihm der dräuende Kommunismus und die nicht minder gefährliche linksgerichtete Bauernbewegung.

In den »Rezessen«, den üblichen Pastoralbriefen der St Galler Bischöfe, trat das hohe Interesse des Bischofs besonders um die aszetische Ausbildung, um das Seelenheil der Seelsorger selber, in einer fast ängstlichen, ins Kleine gehenden Sorge zum Ausdruck. Ein Monument des Episkopats von Bischof Aloisius werden die nach dem Codex Juris Canonici herausgegebenen Synodalstatuten bleiben, die viel praktischen Sinn verraten, die an der ersten Diözesansynode des Bistums St. Gallen, am 25. Oktober 1932, promulgiert wurden, und die 1937 vollendete Aussenrenovation der Kathedrale.

Es ist erstaunlich, und war nur durch eine ganz aussergewöhnliche Arbeitskraft und eine minutiöse Zeitausnutzung möglich, dass der Vielbeschäftigte noch eine Geschichte des Klosters St. Gallen (Verlag Benziger, Einsiedeln) herausgeben konnte, ein historisches Gebiet, wo er sich freilich schon früher spezialisiert hatte. Auch als Bischof griff er in unserem Blatte polemisch und warnend in die Tagesereignisse ein. Grosse Sorge bereiteten ihm Geistliche, die in ihren sozialen und selbst theologischen Ideen Irrwege beschritten.

Das nur eine Skizze des Lebens und Wirkens des hohen Toten. Bischof Aloisius wird trotz mancher Misserfolge, die aus der Hast der Arbeit und den sich überstürzenden sozialen und politischen Ereignissen unserer grundstürzenden Zeit, die er mit seinem Herzblut miterlebte, verständlich und sehr entschuldbar sind, als der grosse Arbeiterapostel und Arbeiterfreund unter den Bischöfen der Kathedra des Hl. Gallus weiterleben.

Die katholische Schweiz steht erschüttert und voll Dank an der Bahre des edlen Toten. V. v. E.

Pius XI. gegen den Nationalismus

Am 15. Juli empfing der Papst in Castelgandolfo eine Vertretung des Institut de Notre Dame du cénacle. Schon in seiner Mailänder Zeit war der damalige Mgr. Achille Ratti der geistliche Berater des »Cénacle«, einer Kongregation, die Seiner Heiligkeit deshalb besonders nahe steht. Die Audienz bekam durch die Teilnahme des Kardinalstaatssekretärs noch ein besonderes Relief. Der Hl. Vater hielt eine bedeutsame französische Ansprache. Nachdem der Papst sich über das »Cénacle« im Allgemeinen und über den Missionsberuf im Besonderen ausgesprochen hatte, sagte Seine Heiligkeit, er wolle nun noch von einer dritten Sache reden und von einer Angelegenheit die erste Nachricht geben, die noch nicht veröffentlicht sei. (Der »Osservatore Romano« vom 17. Juli übersetzt: »La primizia di un ineditum«).

Steht die Veröffentlichung einer Enzyklika wider den Nationalismus bevor?

»Der Nationalismus«, sagte der Hl. Vater, »ist die Frage, die zur Zeit die Welt bewegt. Dieser Begriff wird masslos übertrieben und falsch verstanden. Wir hatten leider schon Gelegenheit, diesen gefährlichen Irrtum zu brandmarken. Vor einigen Jahren beriefen Wir alle Prokuratoren der Missionsorden und Missionskongregationen, die hier in Rom residieren, und beauftragten sie, ihre Generalobern zu avisieren, sich vor diesem fluchwürdigen Uebel zu hüten. Der Nationalismus macht die Missionsarbeit steril; die Beweise dafür häufen sich auf dem Arbeitstisch des Statthalters Jesu Christi, der das Wort gesprochen hat: »Gehet hin und lehret alle Völker.« Der übertriebene Nationalismus schädigt das Seelenheil. Er richtet zwischen den Völkern Schranken auf. Er widerspricht dem Gesetze Gottes und dem Glauben selbst, dem Credo, das in allen Kathedralen der Welt gesungen wird, wie es jetzt wieder in der auferstandenen Kathedrale von Reims geschah, dem Glaubensbekenntnis, das in jedem Hochamt ab-

gelegt wird, das die Christenscharen begeistert singen, wie zum Beispiel in Lourdes, dem machtvollen Credo aller eucharistischen Kongresse, das da zum Triumphgesang zu Ehren des Königs der Könige wird. Das Credo geht zurück in die Zeit der Apostel. Es enthält die ersten Formulierungen der evangelischen Lehre, verkündet durch die Worte Jesu: »Lehret alle Völker«. Wir bekennen da: »Ich glaube an eine heilige katholische Kirche«. »Katholisch« will besagen »allgemein«; keine andere Uebersetzung ist möglich, sei es in der italienischen oder in einer anderen modernen Sprache. »Katholische Kirche« besagt »allgemeine Kirche«. Der Gegensatz zwischen einem übertriebenen Nationalismus und der katholischen Lehre ist in die Augen springend. Der Geist des Nationalismus ist dem Geist des Credo entgegengesetzt; er widerspricht dem heiligen Glauben.«

»Der Papst hat über diese Fragen noch nie so bestimmt, so absolut, Wir möchten sagen, mit solcher Intransigenz in der Form gedacht. Und da Uns Gott die Gnade solcher Klarheit geschenkt hat, wollen Wir sie Unsern Söhnen mitteilen, da sie alle ein Bedürfnis danach haben zu einer Zeit, wo die Ideen eines falschen Nationalismus so viel Lärm machen und so grossen Schaden anrichten. Gerade heute hat man dem Hl. Vater eine überaus schwerwiegende Sache berichtet. Es handelt sich da um eine formelle Apostasie. Es ist nicht mehr eine oder die andere irrige Meinung: der ganze Geist der betreffenden Lehre widerspricht dem christlichen Glauben«.

»‚Ich glaube an eine heilige katholische Kirche', in diesen Worten ist die ganze Erlösung und Heiligung der Menschheit enthalten, während die andere Lehre, die des falschen Nationalismus, das gerade Gegenteil bedeutet.«

* * *

Das Dokument, auf das der Hl. Vater in seiner Ansprache anspielt, und das er als »eine sehr schwerwiegende Sache« bezeichnet, ist zweifellos das Manifest, das eine Gruppe von italienischen Unversitätslehrern unter der Aegide des Ministeriums für Volkskultur dieser Tage erlassen hat.

Die Einstellung des Fascismus zur Rassenfrage wird da in folgende zehn Thesen zusammengefasst:

1. Es gibt menschliche Rassen.
2. Es gibt grosse Rassen und kleine Rassen.
3. Der Rassebegriff ist ein rein biologischer Begriff.
4. Die heutige Bevölkerung Italiens ist in ihrer Mehrheit arischen Ursprungs und ihre Zivilisation ist arisch.
5. Der Zuzug von grossen Menschenmassen nach Italien in historischer Zeit ist eine Legende.
6. Es gibt eine reine »italienische Rasse«.
7. Es ist an der Zeit, dass die Italiener sich offen zum Rassenprinzip bekennen.
8. Es ist nötig, eine klare Unterscheidung zu treffen zwischen den europäischen Mittelmeervölkern (Abendländern) einerseits und den Orientalen und Afrikanern andererseits.
9. Die Juden gehören nicht zur italienischen Rasse.
10. Die physischen und psychologischen Charaktere des italienischen Volkes, die rein europäisch sind, dürfen in keiner Weise verändert und entstellt werden. V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis

»Nachdenkliches zur Krankenseelsorge.«

Zu diesem Artikel (Nr. 25) schreibt man uns:

Bei der Kommunionspendung kommen nicht nur Ungeschicklichkeiten oder auch Nachlässigkeiten von seite des Spenders vor, sondern wohl noch mehr von seite der Kommunizierenden. Das beste Vorbeugungsmittel dagegen ist die Belehrung darüber im Erstkommunionunterricht und vor den Generalkommunionen der Kinder.

Wenn die Kinder so gehörig unterrichtet worden sind im Empfang der hl. Kommunion, werden sie sich im späteren Leben auch daran halten, besonders wenn die Christenlehre und Katechese ab und zu wieder daran erinnert und Unarten tadelt.

Was die öftere oder tägliche hl. Kommunion der Schwerkranken betrifft, dürfte im Basler Direktorium unter dem Titel »Communio infirmorum« nicht bloss Can. 858, § 2, der sich auf Kranke mit länger dauernden Krankheiten bezieht, sondern auch Can. 864, § 3 angeführt werden, der auf bereits versehene Kranke Rücksicht nimmt. Wohl die meisten Seelsorger halten sich an das Direktorium und spenden deshalb den Kranken, die nicht zur Kirche kommen und nicht ganz nüchtern sein können, die hl. Kommunion wöchentlich nur ein- bis zweimal. Ob wir aus dem Wortlaut des § 3, Can. 864: »pluries distinctis diebus« schliessen dürfen, den bereits versehenen Schwerkranken, die nicht nüchtern bleiben können, täglich die hl. Kommunion zu reichen, scheint uns fraglich; denn es heisst »distinctis«, nicht »omnibus diebus«. (Das »distinctis diebus« heisst: nicht am gleichen Tag zweimal, wie bei der eigentlichen Wegzehrung. D. Red.) Es wäre zu begrüssen, wenn im Direktorium auch dieser § 3 von Can. 864 angeführt würde.

Bei dem Anlasse möchten wir noch auf zwei Missbräuche hinweisen. Die Versehburse muss aus weissem Stoff verfertigt sein. Unter dem Titel Color administrandam Eucharistiam heisst es im Direktorium: . . in communione infirmorum, ubi semper adhibetur color albus. Es ist somit unliturgisch, wenn der Priester das heiligste Sakrament in einer schwarzen Bursa, in welcher die kleine Pyxis mit den heiligsten Gestalten enthalten ist, zu den Kranken trägt. Wie passen weisse Stola und schwarze Bursa zusammen!

In einer grossen, prächtigen Kirche der Zentralschweiz brennt heute noch vor dem Tabernakel ein kleines, elektrisches Lichtlein in der grossen, kunstvollen Ewiglichtampel! Während des Weltkrieges, da man in vielen Staaten nur schwer oder gar nicht Olivenöl erhalten konnte, z. B. in Deutschland, durfte man vor dem Tabernakel auch das elektrische Licht gebrauchen, eben so in ganz armen Kirchen. Can. 1271 spricht zwar nur von »andern, wenn möglich vegetabilischen Oelen«, nicht vom elektrischen Licht. Während des Weltkrieges waren aber auch diese Oele in Deutschland und Oesterreich absolut nicht zu beziehen. Heute sollte man sicher in der ganzen Schweiz für das ewige Licht Olivenöl verwenden. H. St.

Entspannung im deutschen Kirchenkampf?

Aus Deutschlaud kommt die Nachricht, Hitler habe im Kampfe gegen das Christentum zum Rückzuge geblasen. Er soll eingesehen haben, dass die Widerstandsfähigkeit der Kirchen bedeutend grösser ist, als er gedacht hatte. Im Zusammenhang damit wird auch erzählt, dass er sich aufgehalten habe über die falschen Informationen von einer »morschen, zusammenbrechenden Kirche«, namentlich aber soll das erstaunlich schwache Ergebnis der Kirchenaustrittsbewegung ihm die Augen geöffnet haben. Man denke: Trotzdem das parteioffiziöse Neuheidentum mit allen Druckmitteln arbeitet, treten heute jährlich weniger Menschen aus der Kirche aus, als in den Jahren vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus! Trotzdem die Bücher Rosenbergs in über einer Million Exemplaren verbreitet sind, trotzdem jeder Beamte und Lehrer, der aus der Kirche austritt, auf Beförderung und bessere Gehaltsstufe rechnen kann, trotzdem jede kirchliche Abwehr in der Oeffentlichkeit verboten ist, trotzdem keine einzige christliche Tageszeitung mehr erscheinen darf, trotzdem bereits ein »Reichsbischof« offizielle Werbereisen für eine neuheidnische Reichskirche macht, geht es doch mit der neuheidnischen Bewegung nicht recht vorwärts. Ja selbst die Lehrer, die als Sturmtruppen und Pioniere der antichristlichen Weltanschauung ausgebildet sind, halten noch zum allergrössten Teil an ihrer Kirche fest. Insgesamt wird die Zahl der aus der Kirche ausgetretenen Lehrer auf rund 2000 angegeben, darunter beispielsweise 83 katholische Lehrer in dem der Schweiz zunächst liegenden Lande Baden.

Es ist allerdings möglich, dass die Kirchenaustrittsbewegung in Oesterreich die obigen Zahlen für die Zukunft verschlechtert. Allein hier handelt es sich um Fallobst, das schon längst hätte fallen sollen. Ist die Kirche Oesterreichs von diesen Elementen, die überhaupt in keine Kirche hinein gehören, einmal gesäubert, so wird sie ebenso standhalten wie die deutsche.

Man begreift, dass unter diesen Umständen Adolf Hitler den Optimismus seines weltanschaulichen Reichsleiters Rosenberg hinsichtlich der Ausrottung des Christentums nicht mehr teilt. Doch braucht damit nicht auf eine innere Umstellung Hitlers geschlossen zu werden. Wir sind daher allen Meldungen gegenüber skeptisch, welche von einer Entspannung im Kirchenkampf reden. Seit 1933 taucht das Wort Entspannung jedes Jahr zu einer bestimmten Zeit auf und zwar immer vor der Fuldaer Bischofskonferenz und vor dem Nürnberger Reichsparteitag. Einerseits sollen dadurch die Bischöfe beschwichtigt, anderseits sollte der Zustrom zum Parteitag nicht durch kirchliche Zwischenfälle beeinträchtigt werden. Doch eben darum glauben wir, dass die deutschen Bischöfe die diesjährige »Entspannung« nicht ernst nehmen. Sie sind bis jetzt jedesmal getäuscht worden und bekanntlich glaubt man dem, der sein Versprechen nicht hält, schliesslich überhaupt nichts mehr. Auch wir werden gut daran tun, wenn wir die Nachricht von der Entspannung als die saisonmässige Aufhellung am Gewitterhimmel, als blossen Niederschlag der Ferienstimmung betrachten.

Aber etwas anderes ist möglich. Massgebende Parteikreise sehen tatsächlich ein, dass der Kampf gegen die Kirche nicht notwendig zu einem nationalen Programm gehört, und dass in dem Anrennen gegen die christlichen Religionsgemeinschaften viel Kraft vertan wird, die anderswo besser angewandt wäre. Das Wahlergebnis der letzten sogenannten Reichstagswahl redet in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Es ist sicher auch den Parteistellen bekannt geworden, dass trotz des ungeheuren Druckes ungefähr ein Drittel der christlichen Bevölkerung mit Nein stimmte und dass die Wahlleiter alle Mühe hatten, das vorgeschriebene Wahlresultat herauszurechnen. Im Heer ist man mit der neuheidnischen Propaganda auch nicht einverstanden, denn die alten Generäle wissen, dass der christliche Soldat seinen Fahneneid am besten hält. Es sind dort sogar starke Sympathien für Pastor Niemöller vorhanden, den frühern Marineoffizier, der wegen seines Mannesmutes heute im Konzentrationslager sitzt. Man sieht auch, wie das deutsche Ansehen im Ausland wegen des Kirchenkampfes leidet. Man will sogar wissen, dass Seyss-Inquart und Henlein, auf die man zur Zeit noch angewiesen ist, vom Kirchenkampf abraten, insbesondere Henlein, der, zwar aus der katholischen Kirche ausgetreten, doch aus praktischen Gründen mit den Katholiken Frieden haben will. Er hofft nämlich auf diesem Wege die paar abseits stehenden katholischen Organisationen besser gewinnen zu können. Es ist interessant zu sehen, wie selbst Kirchenfeinde nicht immer Kirchenverfolger sind.

Rechnen wir alle diese Momente zusammen, so ist tatsächlich verständlich, wenn man an eine Wende im deutschen Kirchenkampf denkt. Sie ist aber noch lange nicht praktisch zu spüren. Die Vorbedingung einer wirklichen Entspannung müsste die Entfernung Rosenbergs von seinem Amt als weltanschaulicher Schulungsleiter sein. Solange Rosenberg seine Propaganda mit Parteimitteln und Staatsmitteln weiter betreiben darf, solange das »Schwarze Korps« und andere Organe die Kirche mit Schmutz bewerfen dürfen, solange die deutsche Jugend in neuheidnischem Geiste erzogen wird, glauben wir nicht an eine wirkliche Entspannung. Wir werden in diesem Urteil befestigt durch die Tatsache, dass der bischöfliche Stuhl von Aachen bis heute nicht besetzt werden konnte und daher administratorisch verwaltet werden muss, wie auch durch die andere ebenso betrübliche Tatsache, dass der Verkehr zwischen dem Apostolischen Nuntius und der Berliner Regierung so gut wie abgebrochen ist, von den Verhältnissen in Oesterreich und dem Verbot der Teilnahme am Budapester Eucharistischen Kongress ganz zu schweigen.

Dr. J.

Schweizerische Bibeltagung

(Schönbrunn, 10—14. Oktober.)

Seit der ersten grossen Bibeltagung, die die junge schweizerische katholische Bibelbewegung in Zürich (27. und 28. April 1936) durchgeführt hat, sind zwei Jahre

verflossen. 150 Geistliche aus allen schweizerischen Diözesen haben daran teilgenommen. Die Vorträge, die in Broschürenform erschienen sind, behandelten das Wesen und die Gestaltung der katholischen Bibelabende. Die Tagung hat in weiten Kreisen das Interesse an der Bibel geweckt. Sehr zahlreich sind die Pfarreien, in denen seither regelmässig Bibelkurse und Bibelstunden gehalten werden.

Um die grosse Seelsorgstagung in Luzern nicht zu konkurrenzieren, wurde das letzte Jahr von einer eigenen Bibeltagung abgesehen; dafür soll sie diesen Herbst durchgeführt werden. Trotzdem Zürich für den schweizerischen Klerus am zentralsten gelegen und am leichtesten zu erreichen ist, soll die diesjährige Tagung in die Stille eines Exerzitienhauses verlegt werden, nach Schönbrunn. Sie kann damit reichhaltiger gestaltet werden, schafft eine grössere Konzentration und ermöglicht einen bessern Gedankenaustausch.

Zwei grosse Ziele schweben der Schönbrunner Tagung vor. Das erste ist die biblische Beeinflussung der Persönlichkeit des Priesters selbst. Der Priester soll durch die Praxis, durch eigene Betrachtungen die Bibel kennen und schätzen lernen als das erste und beste Betrachtungsbuch, unter Leitung des HH. Dr. Gutzwiller, Studentenseelsorger in Zürich Darum sind die ersten zwei Tage (Dienstag und Mittwoch) biblische Einkehrtage für Priester, unter Silentium und verbunden mit dem Empfang des Bussakramentes. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die hochwürdigsten Bischöfe von Basel, Chur und St. Gallen erklärt, dass sie ihren Priestern die Teilnahme am ganzen Kurs als Exerzitien anrechnen.

Das zweite Ziel der Tagung, dem der Donnerstag und Freitag Vormittag gewidmet sind, ist ein pastorelles: »Die Bibel auf der Kanzel«, oder »Die Bibel dem Volke durch den Priester vermittelt«. Dieses Thema wird abgehandelt in Kurzvorträgen, in die sich die folgenden Referenten teilen:

Mgr. Dr. Marius Besson, Bischof von Freiburg: L'Eglise et la Bible à travers les âges; HH. Prof. Dr. Frischkopf, Luzern: Die Hl. Schrift, die Seele der Predigt; HH. Regens B. Keller, Luzern: Wie mache ich eine Homilie?; HH. Dr. Häfeli, Baden: Interessante und schwierige Stellen aus den sonn- und festtäglichen Perikopen; HH. Pfarrer Benz, Niederbüren: Homiletisch verwertbare ausserperikopische Bibelstellen; HH. P. Romuald Edenhofer, O. S. B., Freiburg: Die Verwertung der Bibel in der Jugend- und Standesseelsorge; HH. Dr. Mario Galli, Zürich: Der Missbrauch der Bibel im Sektenwesen und unsere Stellungnahme.

Die Referate werden kurz gehalten, damit für die Diskussion reichlich Zeit übrig bleibt. Auch werden organisatorische Fragen der Bibelbewegung besprochen. Der hochwürdigste Diözesanbischof, Mgr. Dr. Franz von Streng, hat seine persönliche Beteiligung zugesagt und wird ebenfalls in die Diskussion eingreifen.

Zweifelsohne wird die Tagung ein weiterer Schritt sein für eine fruchtbare Ausgestaltung der katholischen Bibelbewegung. Für die Person des Priesters selbst, wie für dessen Kanzeltätigkeit, wird sie viele und wertvolle Anregungen bringen. Wir ersuchen unsere HH. Konfratres in allen Diözesen, sich die Woche zu reservieren und möglichst zahlreich die Tagung zu besuchen. Liegt doch in der Befruchtung der Seelsorge durch die Bibel ein von Päpsten und Bischöfen warm empfohlenes modernes Pastorationsmittel ersten Ranges, dessen Bedeutung uns heute besonders klar aufleuchtet.

Anmeldungen sind an das Exerzitienhaus Schönbrunn zu richten. Bz.

Das Luzerner Passionsspiel

Die Luzerner »Bruderschaft der Bekrönung unseres Herrn«, die schon 1934 im Kunsthaus in geschlossenem Raum ein Passionsspiel zur Aufführung brachte, hat in frischem Wagnis dasselbe Spiel ins Freie verlegt. Die prächtige Hoffassade bildet nun den unvergleichlichen Hintergrund für das mystische Geschehen. Die Hofstiege und die Arkaden des Friedhofes bieten zur Entfaltung des Spieles eine ebenso unvergleichliche Bühne. Dr. Oskar Eberle, der Verfasser und Leiter des Spiels, hat als Meister der Bühnentechnik diese Vorteile genial ausgenützt. Die fünf Bilder mit Vorspiel und Nachspiel sind eine wahre Augenweide des Lichts und der Farben. Die Kostüme sind von erlesenem Geschmack. Das Einzelspiel und das Zusammenspiel gehen weit über das Können eines Liebhabertheaters hinaus. Die Hauptgestalt, der Christus, darf sich wohl mit dem Christus der bekannten und selbst weltbekannten Passionsspiele in würdiger Haltung messen. Das von Dornen umkrönte Haupt, das bei der Ecce-homo-Szene aus dem Dunkel der Nacht leuchtet, bleibt unauslöschlich in der Erinnerung haften. Der Darsteller des Annas erweist sich, wie schon beim ersten Passionsspiel, als ein aussergewöhnliches Talent. Ebenso sind die Gestalten des Pilatus, des Kaiphas und auch des Judas — abgesehen von seiner unbiblischen Rolle im »Kreuzzug«, oder besser: auf dem Kreuzweg — von grosser Eindrucksmacht.

Von einer Kirchenzeitung wird man wohl auch eine theologisch-exegetische Kritik erwarten und ertragen. Da ist nun zu sagen, dass vom biblisch-theologischen Standpunkt aus manches beanstandet werden kann. Es ist zu bedauern, dass die theologische Beratung zum Spieltexte offenbar gefehlt hat.

Anstatt des wahrhaft göttlichen Zartsinns des Heilandes, der beim Abendmahle den Verräter nicht blossstellt, sondern sein Wissen um den Verrat nur ihm selber und zwei vertrautesten Jüngern offenbart, ist leider eine öffentliche Brandmarkung getreten, wodurch die Verräterrolle im Oelgarten unwahr wirkt. Dass nicht, der Bibel gemäss, ein Engel den Frauen die Auferstehung verkündet, sondern Jesus selber, der »wie ein Engel« in weissen Kleidern erscheint, überschreitet u. E. die künstlerische Lizenz. Ebenso, wenn aus dem Malchus, dem biblischen »Knecht des Hohenpriesters« ein Hauptmann gemacht wird, neben dem historischen Hauptmann oder Centurio. Petrus kommt fast schlechter weg als Judas. Warum ist das theologisch bedeutsame »Mein Reich ist nicht von dieser Welt« zweimal in »Mein Reich ist nicht in dieser Welt« verändert?

Doch das sind nur einige exegetisch-theologische Aussetzungen am Texte. Eine geschickte Regie und das religiöse Einleben der Spielleute in ihre Rollen holen aus ihm, trotz mancher Mängel, erstaunlich viel heraus.

Das Passionsspiel von 1938 bedeutet gegenüber dem ersten von 1934 zweifellos einen gewaltigen Fortschritt und ist der grossen Tradition der alten Luzerner Passionsspiele würdig. Die Luzerner »Bekrönungsbruderschaft« verdient für die grossen Opfer, die sie für eine erhabene Sache bringt, warmen Dank. Möge er sich in einem guten Besuch des Passionsspieles, vor allem aus dem Kanton Luzern und aus der ganzen katholischen Schweiz, praktisch kundgeben! V. v. E.

Totentafel

In **Meggen** gab Montag, 11. Juli, hochw. Herr Jubilat und Pfarresignat **Alois Widmer,** Familienkaplan in Vordermeggen, seine Seele dem Schöpfer zurück. Von den 80 Jahren Erdenleben waren 57 Jahre dem Dienst am Altare geweiht. Der Verstorbene stammte aus der Familie Widmer von Baar, die der Kirche schon mehrere angesehene und kraftvolle Priestergestalten geschenkt hat, so u. a. die früheren Pfarrer von Baar und von Steinhausen. Sein Vaterhaus stand ebenfalls in Baar, wo er am 26. April 1858 geboren war als Sohn eines Metzgermeisters. Nach der Volksschule holte sich der fleissige Student seine Gymnasialbildung in Sarnen und Feldkirch. Die ersten theologischen Studien machte er bis 1878 in Eichstädt. Unter Rektor Steinhuber, dem spätern Kardinal, war er (1878—1880) als Germaniker Student an der Gregoriana. Das heisse Klima Roms bekam ihm aber nicht besonders gut, so dass er auf ärztlichen Rat die ewige Stadt verlassen und in der kräftigeren Luft der Heimat Stärkung suchen musste. Der Seminarkurs 1880 auf 1881 in Luzern, bildete den Abschluss seines Theologiestudiums. Am 17. Juli 1881 wurde er in der Wesemlinkirche durch den Dulderbischof Eugenius Lachat zum Priester geweiht. Die Primiz feierte er auf dem Gubel. Der erste Posten war eine Professur an der Kantonsschule Zug, die er im Jahre 1882 für ein kurzes Jahr mit der Kaplanei in Tobel (Thurgau) vertauschte. Noch im Jahre 1882 wurde er zum Pfarrer von Mammern gewählt. Von hier aus nahm er sich auch der zerstreuten Katholiken von Stein am Rhein an und legte so den Grund zu der heute blühenden Pfarrei in diesem Rheinstädtchen. Vier Jahre später (1886) siedelte Widmer auf die einzige im Kanton Schaffhausen staatlich anerkannte römisch-katholische Pfarrei, nach Ramsen, über. Zweiundzwanzig Jahre waltete er hier seines Hirtenamtes als treubesorgter Seelsorger. Seinem zähen Willen und klugen Unterhandlungen mit der Regierung ist auch eine materielle Besserstellung der Pfarrei zu verdanken. Eine schwere gesundheitliche Krise zwang ihn im Jahre 1908 auf sein Amt zu verzichten und im Priesterheim in Zizers Erholung zu suchen. Wieder hergestellt, liess er sich im Jahre 1910 auf die Familienpfründe in Vordermeggen wählen, wo er noch während eines guten Jahrzehnts in der Seelsorge, Predigt, Unterricht und Krankenbesuch aushalf. Die letzten Jahre waren für ihn ein würdiges otium cum dignitate, ein schöner Lebensabend, getragen von der Beliebtheit bei Bevölkerung und Behörden, wie sie sich in schönster Weise zeigte, als er 1931 sein goldenes Priesterjubiläum und im letzten Frühling die Vollendung des 80. Altersjahres feiern konnte. Ein Höhepunkt in seinem Leben war die grosse Pilgerreise ins Hl. Land, die er in den Neunziger Jahren mit einer Schweizerkarawane in wochenlangem Ritte durchführte. — Unter grosser Teilnahme von Volk und Amtsbrüdern wurde die ehrwürdige Priestergestalt in der Vorhalle der Pfarrkirche von Meggen zur ewigen Ruhe bestattet.

R. I. P. J. H.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

Die hochwürdigen Pfarrer und Kirchenrektoren sind ersucht, die mit dem Monat Juli fälligen Opfer unverzüglich an die Bischöfliche Kanzlei einzusenden: Caritas, Hl. Land, Peterspfennig, Epiphanie, Diözesanseminaropfer, Fastensonntagsopfer.

Bei Postsendungen möge man auf der Rückseite des uns zukommenden Abschnittes die Zweckbestimmung für jeden Fall angeben.

Für Gesuche um Stipendien, Subventionen aus dem Kinderhilfswerk etc. wende man sich wegen einfallenden Ferien bis spätestens 6. August an uns.

Die bischöfliche Kanzlei.

MM. les révérends curés sont priés d'adresser à la Chancellerie de l'Evêché les collectes prescrites jusqu'à l'échéance du mois de juillet: collectes de charité, S. Lieux, Denier de S. Pierre, de l'Epiphanie, des séminaires diocésains et de Carême.

Pour les envois par mandats et chèques postaux, prière de noter exactement au revers du coupon du destinataire le but de chaque montant.

A cause des vacances, les demandes d'intentions de messes et de secours pour les enfants pauvres doivent être adressées avant le 6 août.

La retraite française pour le clergé du Jura, prêchée par M. le chanoine Thellier de Poncheville, est fixée, cette année, du 19 au 23 septembre.

La Chancellerie de l'Evêché.

Portiunkula-Ablass.

Die Privilegien des Portiunkula-Ablasses, welche vor dem 1. August 1932 von der Hl. Poenitentiarie in Rom erteilt wurden, gelten, da sie ad septennium gewährt sind, auch noch pro 1938. Für die Zukunft wurde ihre Neuerteilung in Rom erbeten. Nach Erhalt wird jeder Pfarrei das Privileg zugesandt werden.

1. August 1938.

Auf den 1. August 1938 hin hat der hochwürdigste Herr Bischof von Basel eine kurze Kundgebung an die Katholiken des Bistums Basel verfasst. Sie soll am nächsten Sonntag verlesen werden.

Solothurn, den 19. Juli 1938.

Die bischöfliche Kanzlei.

Sammlung von Paramenten für die zerstörten Kirchen in Spanien

Nach neuesten zuverlässigen Statistiken sind infolge der Revolution und des Bürgerkrieges in Spanien über 10,000 Kirchen und Kapellen zerstört worden. Im nationalen Spanien ist mit dem Wiederaufbau der zerstörten

Gebiete ein erfreulicher Aufschwung des kirchlichen Lebens festzustellen. Durch ein Regierungsdekret ist jetzt auch im roten Spanien unter gewissen Einschränkungen die öffentliche Feier des Gottesdienstes gestattet.* Es herrscht aber ein empfindlicher Mangel an Paramenten, die meistens ebenfalls zerstört worden sind.

Auf verschiedene Bitten aus Spanien veranstaltet die Schweizerische Caritaszentrale eine Sammlung von Paramenten, die auf zuverlässigem Wege den notleidenden spanischen Kirchen zur Verfügung gestellt werden sollen. In verdankenswerter Weise hat sich das Kloster der Visitation in Solothurn bereit erklärt, die eingehenden Spenden zu sammeln, sie nachzusehen und ev. auszubessern.

Es ergeht darum die herzliche Bitte an alle Pfarrämter, Klöster und Institute, in ihren Paramentenbeständen nachzusehen, ob sie nicht entbehrliche und gebrauchsfähige Paramente für diese dringende Hilfsaktion zur Verfügung stellen oder mit Hilfe ihrer Paramentenvereine herstellen können.

Wir danken zum voraus für das Verständnis dieser Notlage und bitten, Sendungen direkt an das löbl. Frauenkloster Visitation, Solothurn zu richten.

Schweizerische Caritaszentrale, Luzern.

Schweizerische Tagung für katholische Schwerhörige in Einsiedeln

In den nächsten Tagen werden die Programme für die Schweizerische Tagung für katholische Schwerhörige in Einsiedeln vom Samstag/Sonntag den 27. und 28. August an die Pfarrämter der deutschen Schweiz zum Versand gelangen. Wir geben diesem Versand die besondere Bitte mit auf den Weg, dass die hochwürdige Geistlichkeit dieser Angelegenheit die gebührende Beachtung schenkt und sich gütigst für die Bekanntgabe der Veranstaltung und die Auskunft bezüglich das Programm zur Verfügung halten möchte. Es wird für viele Schwerhörige eine besondere Freude sein, die Wallfahrtsgelegenheit zu benützen, die ihnen ermöglicht, mittelst einer Vielhöranlage wieder einmal ungehemmt das gesprochene Wort der Predigt und Vorträge zu hören und auch Kontakt zu finden für gemeinsames Beten und Singen.

Zum Bezug weiterer Programme und für jede wünschbare Auskunft wende man sich an die

Schweiz. Caritaszentrale,
Hofstrasse 11, Luzern.

Lourdeswallfahrt 1938 der Schweizerischen Caritaszentrale

27. September bis 7. Oktober.

Abfahrt in Luzern Dienstag den 27. September über Olten, Biel, Genf nach Lyon (Uebernachten), Lourdes, wo ein fünftägiger Aufenthalt ist. Keine Nachtfahrt.

Rückfahrt über Marseille und Nizza, wo ein voller Ruhetag eingeschaltet wird. Heimfahrt über Turin, Locarno, Gotthard. Nach Belieben kann man sich noch einige Zeit im Tessin aufhalten und mit Nachzahlung das Pilgerbillet zur Heimreise benützen.

Fahrt in Schweizerwagen. Pass nicht erforderlich. Auskunft und Anmeldung bei der Schweiz. Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Luzern, bis 5. September. Spenden zur Preisermässigung oder Gratismitnahme armer Pilger werden dankbar angenommen.

* Nach neuesten Nachrichten zerstören die Roten im Kampfgebiet bei ihrem Abzug wieder systematisch alle Kirchen und ermorden die noch übrig gebliebenen Priester. D. Red.

Mit einem Vortrag helfe ich Ihnen die Kirche bauen. Bitte schreiben Sie heute noch an
Leonardo Emmenbrücke, Telephon Nr. 23.995

LEONARDO gibt Wohltätigkeits-Gastspiele für Kirchenbauten usw.

Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf, Steinhausen
mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Beratung und Offerte Telephon Nr. 41.068

Ad. Zehnder · Baden *bestbekanntes Wein- und Spirituosengeschäft. Gegr. 1885, Telephon 23.233 empfiehlt:*

Meßweine

Ia. Tisch- und Flaschenweine *Versand franco Haus*

ZU VERKAUFEN 100%

katholische Adressen

aus einem Pfarramt - Chiffre L. M. 1165

Ehrliche **Tochter**

gesetzten Alters, im Kochen und in Gartenarbeiten gut bewandert, sucht Haushälterinnenstelle zu geistlichem Herrn, auf dem Lande bevorzugt. Sie war schon in solchem Hause tätig. Zeugnisse vorhanden. Adr. zu erfragen unt. C. D. 1161 bei der Expedition.

Messwein

sowie in- und ausländische

Tisch- und Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beeidigte Messweinlieferanten

Holzgeschnitzte **Kreuze**
schön und preiswert
bei Räber & Cie. Luzern

Der grosse Herder

neue Ausgabe, ist aus einem Nachlasse sehr preiswert erhältlich.

Offerten unter S. F. an die Expedition erbeten.

Rheinischer Pfarrer übernimmt im Juli oder August

Vertretung

in einer Pfarrei oder Anstalt oder Kurort gegen freie Station und Stipendien.

Pfarrer Zimmermann, Kirspenich
Bezirk Köln.

Zuverlässige, ruhige

Person

gesetzten Alters, tüchtig und erfahren in Küche und Haushalt (bisher in gutem Privathaus tätig gewesen) sucht Stelle in Pfarrhaus oder Kaplanei. Offerten befördert unter Chiffre R. S. 1168 die Expedition.

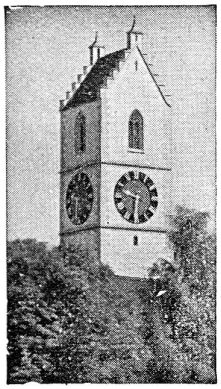
FUCHS & CO. - ZUG

beeidigte Lieferanten für

Messweine Telefon 40.041
Gegründet 1891

Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine

Turmuhren
-FABRIK



J. G. BAER
Sumiswald
Tel. 38 — Gegr. 1826

EHE- *Für* **katholische ANBAHNUNG**
die grösste Vereinigung. Vollständig diskret und zuverlässig. Mit besonderer kirchlicher Empfehlung.
Neuland-Bund Basel 15/H Postfach 35603

Billig zu verkaufen

2 Chorstühle

gotisch, in Eichen. Breite 2,40 m, Höhe der Rückwand 2,90 m.

Adresse bei der Expedition unter Chiffre P. Q. 1167.

● **Inserieren bringt Erfolg!**

Ueber 100 Kirchen aller Grössen werden reichlich, gesund und rationell beheizt durch die patentierte

Hälg Kirchen-heizung

— das beste Kirchenheizungs-System der Gegenwart, mit zahlreichen Vorteilen:

- Erstklassiges, reines Schweizerfabrikat, solid und dauerhaft gebaut.
- Für Oel-, Kohle- und Holzfeuerung gleich gut geeignet. Grösste Betriebssicherheit.
- Maximale Brennstoffausnützung und milde, gleichmässige Wärme.
- Billiger im Betrieb als jede andere Heizungsart.

Prospekte, Beratung und Projekt kostenlos.
Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an

F. Hälg, Ing., St. Gallen Tel. 28.265 **Zürich** Tel. 58.058
Spezial-Fabrik für Heizung und Lüftung

Kirchenfenster **Glasmalerei** in allen Stilarten **Wappenscheiben** und Reparaturen billigste Berechnung

Emil Schäfer Glasmaler Basel
Grenzacherstrasse 91 Telephon 44.256

Billige Choralausgaben

Singheftchen, kleines Format, zum Hineinlegen ins Gebetbuch, **für Schule und Volk**

Requiem mit deutscher Übersetzung, Respons. erklärenden Bemerkungen, Mod. Noten **15 Cts.**

Engelmesse (Nr. 8 der Vatikana) mit Resp. und allen „Ite missa est". **20 Cts.** (bei 100 Stück à **15 Cts.**

Kirchenmusikverlag Hans Willi in Cham in der Schweiz

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Profeß-Geschenke

Gross, Heimat in Gott	geb. Fr.	**5.90**
Gross, Mit ganzer Seele Ordensfrau	geb. Fr.	**4.50**
Gross, Tantum ergo sacramentum	geb. Fr.	**4.20**
P. W. Meyer, Konferenzen	geb. Fr.	**4.20**
Weber, Die Ordensseele vor Jesus	geb. Fr.	**4.20**
Jesus, das Vorbild der Ordensfrauen, 3 Bände	geb. Fr.	**17.30**
Brinkmeyer-Pelch, Exerzitien für Schwestern	geb. Fr.	**6.30**
Das Tagzeitenbuch des monastischen Breviers		
Lwnd., Farbschnitt	geb. Fr.	**17.35**
Leder, Goldschnitt	geb. Fr.	**23.65**
Deutsches Brevier		
Vollständige Uebersetzung des Stundengebetes der römischen Kirche, 2 Bände, Leinwand, Rotschnitt	geb. Fr.	**29,30**
Leder, Goldschnitt	geb. Fr.	**45.50**

Professbildchen. Prompte Anfertigung

Buchhandlung Räber & Cie.
Luzern